Verzweiflungskämpfe oder moderner Klassenkampf

Der Kampfruf, Organ der Allgemeinen Arbeiter-Union (Revolutionäre Betriebs-Organisation). Jahrgang 5 (1924), Nr. 49

Die Verhältnisse gehen unaufhörlich ihren Lauf, auch dann, wenn diejenige Klasse, die darunter leidet, die Arbeiterklasse, nichts aus der Geschichte lernen will. Ein Blick über die politischen und wirtschaftlichen Zustände zeigt uns klar, dass die Klassengegensätze sich nicht verflachen, sondern verschärfen. Leider muss festgestellt werden, dass das Proletariat durch seine gewerkschaftliche Ideologie, keine Konsequenzen aus den sich verändernden Verhältnissen gezogen hat. Währenddessen das Kapital längst sich neuer Kampfmethoden bedient, um die Arbeiterschaft schnell und sicher niederzuschlagen, hat das Proletariat noch seine alten Kampfmittel beibehalten, die wohl vor 50 Jahren geschichtliche Berechtigung hatten, doch heute untaugliche Mittel sind.

Augenblicklich ist die Arbeiterschaft in unzähligen Berufs- und Teilstreiks verwickelt. Die eine Berufsgruppe beendet ihren Streik mit einer Niederlage, während die andere Berufsgruppe mit ihrem Streik beginnt, jedoch keine Lehren zieht aus den Berufskämpfen anderer Arbeitsgruppen. So jagt eine Neiderlage die andere, eine Illusion löst die andere ab und die alte Phrase wird durch eine neue ersetzt. Die Hochbahner streiken und die anderen Verkehrsarbeiter arbeiten, so kämpft eine Berufsgruppe die andere tot und die Solidarität kennt man nur noch auf dem Papier, dank der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen „Schulung“. Die AEG-Turbinenfabrik ist innerhalb 14 Tagen zweimal ausgesperrt, ohne dass die anderen Werke des AEG-Konzerns überhaupt dazu Stellung nehmen. Das Proletariat kennt noch keine Klassensolidarität, doch dies ist keinesfalls ein Wunder. Solange es noch in dem Glauben ist, es kann seine Berufsinteressen verfolgten, ganz unabhängig von jeder Berücksichtigung der ökonomischen und politischen Verhältnisse, solange es noch mit diesem sozialdemokratischen Gifte verseucht ist, wird es keine Klassensolidarität üben, sondern seinen egoistischen Berufsinteressen nachjagen und dabei immer mehr in die kapitalistische Barbarei versinken. Die Zeit erfordert, dass die Arbeiterklasse endlich aus diesem Chaos von „Kämpfen“ einen Weg findet, der zum Klassenkampf führt ehe sie vollständig im Sumpfe des Reformismus verblutet ist.

Es wirft sich die Frage auf, was sind die Ursachen, dass es heute noch möglich ist, nach so viel bitterer Erfahrung seit 1918, dass die Arbeiterklasse immer wieder reformistische Forderungen aufstellt, dafür streikt, keine Erfolge erringt und trotzdem an den überholten Kampfmethoden festhält? Diese Frage sollte für den denkenden Arbeiter nicht schwer zu beantworten sein, leider aber denkt der größte Teil der Proletarier noch nicht selbst über seine Geschicke nach und lässt seine parlamentarischen Führerorganisationen über seine Handlungen entscheiden. Hierin liegt auch die Ursache der unendlichen Niederlagen, die das Proletariat erleidet. Die Gewerkschaften und parlamentarischen Parteien sind dafür in großem Maße verantwortlich, dass die Arbeiterklasse immer tiefer versinkt in der Lohnsklaverei. Sie sind es, die täglich das Proletariat mit Illusionen füttern und ihm vorlügen, es könnte seinen Lohn verbessern, ohne den politischen Kampf Klasse gegen Klasse zu führen. Die Gewerkschaften gehen in ihrer Demagogie so weit, dass sie erklären, die Niederlagen in den Lohnkämpfen sind zurückzuführen auf die geringe Mitgliederzahl. Es müssen alle Unorganisierten hinein in die Gewerkschaften, dann könnten die Proletarier erfolgreiche Lohnkämpfe führen. Die Gewerkschaften haben sich eine sehr einfache Rechnung gemacht, die sie aber nur dann durchführen können, wenn das Proletariat jedes selbständige Denken aufgibt und den undefinierbaren Verrat der „bewährten“ Organisationen vergessen würde. Zweitens müsste sich die Geschichte rückwärts drehen, um die gewerkschaftlichen Phrasen zu verwirklichen. Nichts von beidem wird eintreten, wohl werden die Gewerkschaften noch eine Zeit das Proletariat irreführen, doch auch dessen Hammelsgeduld muss einmal weichen. Es ist unsere Aufgabe, der Arbeiterklasse klar zu machen, dass sie mit gewerkschaftlichen Methoden Selbstmord begeht. Die Gewerkschaften, die auf der einen Seite die kapitalistische Verfassung der Zuchthausrepublik als ihre Plattform anpreisen, können eben nicht auf der anderen Seite die Profitwirtschaft beseitigen. Dieses gilt es der Arbeiterklasse zum Bewusstsein zu bringen. Die Gewerkschaften können gar nicht, an Hand ihrer Struktur und ihrem Wesen, ein Interesse an großen Kämpfen gegen das Kapital haben, da mit der Erschütterung der kapitalistischen Gesellschaft auch die Existenz der Gewerkschaften vernichtet werden würde. Aus diesen Gründen sanktionieren auch die Gewerkschaften Teilstreiks, um das Proletariat von großen Kämpfen abzuhalten und um gleichzeitig Mitglieder zu fangen.

Bei dieser Gelegenheit müssen wir die harten Tatsachen feststellen, dass die Gewerkschaften nicht allein das Proletariat in den augenblicklichen Verzweiflungskämpfen versumpfen lassen, sondern noch Verbündete dabei haben, die KPD: Ohne der KPD wäre es den Gewerkschaften überhaupt nicht mehr möglich, das Proletariat noch ideologisch zu beherrschen. Gerade die KPD trägt heute am meisten dazu bei, dass die Illusionen von einer Besserung der Lebenslage der Arbeiterklasse innerhalb der Profitwirtschaft erhalten bleiben. Die KPD kann heute nicht mehr grundsätzlich Stellung nehmen gegen die Gewerkschaften, da sie seit dem letzten Kongress der III. Internationale die Wiedervereinigung zwischen Amsterdam und Moskau anstrebt. Auch die „Union der Hand- und Kopfarbeiter“ beider Richtungen entpuppt sich immer mehr als reine Konkurrenz-Organisation der Gewerkschaften, denn ihre Kampfmethoden unterscheiden sich nur in der äußeren Aufmachung. Die KPD befindet sich heute fest im Schlepptau der Gewerkschaften. Bei den heutigen Teilstreiks kommt dieses scharf zum Ausdruck, denn nirgends nimmt die KPD in den Streikversammlungen eine andere Stellung ein als die Gewerkschaftsbürokratie. Sie unternimmt nichts, um dem Proletariat

die gewerkschaftliche Ideologie auszuhämmern, im Gegenteil, sie ist es, die ständig die Phraseologie der Gewerkschaften unterstützt und fördert. Die SPD und Gewerkschaften sind offene Stützen der kapitalistischen Gesellschaft, während die KPD sie äußerlich bekämpft, und in Wirklichkeit sie indirekt stützt durch den Pakt, den sie mit den Gewerkschaften geschlossen hat. Das revolutionäre Proletariat muss hieraus erkennen, dass die KPD als eine revolutionäre Partei nicht mehr in Frage kommt.

Organisatorisch hat der größte Teil des Proletariats den Trennungsstrich zwischen sich und den Gewerkschaften gezogen, doch ideologisch ist die Arbeiterklasse noch im Banne des Reformismus. Das heißt, es hält krampfhaft an den gewerkschaftlichen Lohnkämpfen fest, ohne jede Lehre anzunehmen. Hier gilt es, die ideologische Trennung zu vollziehen. Diese kann nur dann erfolgen, wenn das Proletariat selbständig denkt und handelt und sich zum Selbstbewusstsein durchringt. Erst wenn dem Proletariat bewusst wird, welche Voraussetzungen erforderlich sind, um seine Existenz der Arbeiterklasse zu erkämpfen, erst dann wird es nicht mehr in Berufskämpfen seine Kräfte verpuffen. Eine erste Voraussetzung für ein siegreiches Proletariat ist die Beseitigung der Bollwerke gegen die proletarische Revolution, die parlamentarischen Parteien und Gewerkschaften. Nur über diese Organisationen hinweg kann die Arbeiterklasse ihr geschichtliches Ziel erreichen. Heute gilt es zu erkennen, dass der Arbeiterschaft eine herrschende Klasse gegenübersteht, die auf das modernste ausgerüstet ist, um jede Regung, auch die kleinste, im Keime zu ersticken, wenn das Proletariat nicht als Klasse geschlossen den Kampf aufnimmt. Eine Verbesserung der Lebenslage der Arbeiterklasse ohne die Profitwirtschaft zu stürzen kann es nicht mehr geben, da die kapitalistische Wirtschaft nur noch leben kann von der Degenerierung des Proletariats. Heute lautet die Parole: Kampf um das Sein der Arbeiterklasse, doch dieses Sein kann nur erkämpft werden durch die proletarische Revolution. Wer die Revolution will, kann nicht die Reformierung des Kapitals wollen. Wer für die Diktatur der Arbeiterklasse ist, muss die Rätemacht erkämpfen helfen und kann nicht für die parlamentarischen Parteien sein, da diese die Rätemacht bekämpfen und den Parlamentsschwindel des Kapitals erhalten. Die Geschichte kennt kein Pardon, das hat die Arbeiterklasse zu beherzigen und zu verstehen oder sie muss untergehen in Barbarei. Will die Arbeiterklasse nicht untergehen, so muss sie Schluss machen mit den Verzweiflungskämpfen um Reformen und muss sich als Klasse in Betriebsorganisationen zusammenschließen, wo sie selbst über ihre Kampfmaßnahmen zu entscheiden hat. Hat das Proletariat diesen Schritt vollzogen, so hat es die Kraft sich als Klasse zu erheben gegen die kapitalistische Profitwirtschaft. Erst dann wird es mit modernen Kampfmitteln seinem Feind entgegen treten können und nicht erfolglose Kämpfe führen. Und moderne Kampfmittel sind keine Stimmzettel, sondern der Generalstreik und Bürgerkrieg, die organisierte Gewalt des revolutionären Klassenkrieges.

Quelle: www.geschichtevonunten.de
Zuletzt aktualisiert: 02.10.2010